

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben  
von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Expedition: Königsstrasse 13.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 *M.* 50 *℔*.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzelle 30 *℔*.

Aus Byzanz. III.  
Charles, R. H., M. A., The Ethiopic Version of the Hebrew Book of Jubilees.  
Niese, Benedictus, Flavii Josephi.  
Wurster, Paul, Die Lehre von der Inneren Mission.

Müller, E., Luther's Erklärung der h. Schrift.  
Maack, Dr. Ferd., Gesinte Gegensätze.  
Dieterle, Prof. Dr. Fr., Ueber das älteste Bekenntnis der Christenheit.  
Neueste theologische Literatur.

Zeitschriften.  
Universitätschriften.  
Antiquarische Kataloge.  
Verschiedenes.  
Eingesandte Literatur.

## Aus Byzanz.

Krumbacher's byzantinische Literaturgeschichte.

III.

Eine Glanzpartie unseres Buches in kirchlicher Hinsicht ist die Darstellung der Kirchenpoesie. Mit Wärme, feinem Verständniss und umfassender Kunde wurde sie geschrieben. Die vorhandene Blütenfülle ignorierend, dekretirten Literarhistoriker, wirkliche Poesie habe es in Ostrom nie gegeben. Und doch hat das Christenthum, sein neues Leben, seine Mysterien, Märtyrer, Heroen, Siege auch hier neue geweihte Poesie geschaffen. Dieselbe brach mit der hellenischen Tradition. Sie wollte kein Wiederhall antiker Klänge sein. — Krumbacher ist sicher der erste Philolog, den die Liebe zu alten Kirchenhymnen nach Patmos zog. Er scheute Gefahren, Mühen, Opfer einer Reise nach der Insel nicht, wo St. Johannes im Geiste war an des Herrn Tage. Das Johanneskloster auf dem höchsten Berggipfel nahm ihn gastlich auf. Seine Zelle bewohnten vor ihm Thiersch, Tischendorf, Bergmann, Gardthausen, Guerin, Duchesne. Besonders verlockend ist sie nicht. Ein düsteres, grosses Gemach mit der Aussicht auf einen kellerartigen, von einem Kreuzgang überwölbten Hof. Geschwärzt sind die Balken der Decke, ausgetreten die Ziegel des Fussbodens. Nur ein Zwerg kommt aufrecht durch die Thür. Das Mobiliar bilden Tisch, Stuhl, Bett und Truhe. Furchtbar brauste oft Nachts der Nordsturm über die Höhe. Die meist geborstenen Scheiben klirrten. Es war wie in der Fremdenkammer einer mittelalterlichen Ritterburg. Bei der kleinen, flackernden Lampe studirte der Gast, bis tief in die Nacht, monatelang, unter äusseren Verhältnissen von fast unerträglicher Feindseligkeit. Nicht Bibelkodices lagen vor ihm, nicht die Handschrift des Diodor, diese Magnete für seine Vorgänger. Ihn fesselte ein Doppelmanuskript, dessen 70,000 Verse das unschätzbare Fundament bilden für die Erkenntniss der christlichen Hymnik der Griechen. Durch die Erudition der Klostersgemeinde wurde er nicht besonders gefördert. Jeder der fünfzig Mönche führt seinen eigenen Haushalt. Jeder wohnt, kocht, isst, trinkt, spart, verschwendet, arbeitet, langweilt sich nach Belieben. Wunderliche Träume haben sich dort festgesetzt. Man höre: nach katholischer Lehre müsse jeder, der nach empfangener letzter Oelung genese, vom Priester umgebracht werden, damit das heilige Oel nicht verloren gehe.

Das Resultat der Patmosstudien liegt anfangsweise vor uns. Es beginnt mit den antikisirenden Poesien. Expositionen über Begriff und allgemeine Geschichte der Kirchendichtung folgen. Erste Periode: älteste Kirchengesänge. Zweite Periode: Anfänge der Hymnendichtung, Romanos, Sergios, Sophronios. Dritte Periode: Andreas von Kreta, Johannes von Damaskos, Kosmas von Jerusalem. Nachblüthe und Verfall. Kommentatoren. Spielereien in Form von Kirchenliedern, Uebersetzungen, Imitationen. Die Ueberlieferung der griechischen Kirchenpoesie. Die Form. Allgemeine Erklärung, Hirmos, Hauptformen, Refrain, Akrostichis, Reim, gleichzeitige rhythmische Gedichte. Sprache und Ursprung der rhythmischen Poesie.

Die Gedichte Gregor's von Nazianz blieben dem Volke fremd. Ebenso seine Nachahmer Apollinarios, Synesios, Normos. „Erst die rhythmische Dichtung rief wie mit einem Zauberschlage das poetische Vermögen der Hellenen von neuem wach und verlieh der verstummenden Zunge wieder Laute von alter Kraft. In unzähligen Liedern besang man die Thaten Gottes, das Bekenntniss der Kirche und den Preis beider. Das Prinzip der Form war nicht die Quantität, sondern die Zahl der Silben und der Accent. Gregor's von Nazianz Abend- und Marienlied, ein namenloser Lobgesang des heiligen Kreuzes, sind wie Weissagungen der neuen Form. Aus dem dichten Chor für uns meist anonymer Sänger erhebt sich der König der Hymnik Julios Romanos. Von ihm kann das Wort gelten: more aquilae volitans verbo petit astra Johannes. Wie Homer und Dante an der Spitze ihrer Literaturen, tritt er im Jahrhundert Justinian's auf eine nie vor und nach ihm erreichte Höhe. Und die Vorzüge dieses christlichen Pindar? seltene poetische Begabung, glühende Begeisterung, glänzende dramatische Steigerung, nie versiegender Ideenreichtum, unübertreffliche Plastik des Ausdruckes in der erhabenen, vollen, kernigen, alles veredelnden Sprache, die durch das mannichfaltige und kunstvolle rhythmische Gefüge in die feinste Beleuchtung gehoben wird. Vornehmlich um Romanos willen besuchte Krumbacher Patmos. Kardinal Pitra, der neue Mauriner im Purpur, der mit der Wünschelruthe Mabillon's durch die Bibliotheken zog und sogar noch in Wien 120 Briefe der heiligen Hildegard entdecken konnte, erkannte zuerst Romanos' Grösse. Aber von allen Nachforschungen in Europa erntete er nur 29 Hymnen. Mehr als 90 kopirte unser Verfasser aus dem Patmoskodex. Auf Grund des gesammten handschriftlichen Materials hat er eine kritische Ausgabe des Meloden vollendet, welche die Münchener Akademie „als ein Werk von äusserster Gediegenheit und ausgedehnter Forschung“ 1892 mit dem grossen Zographospreise krönte und das demnächst erscheint. Wie war es möglich, dass ein solcher Stern verschwand, dass nicht Romanos, sondern der Patriarch Sergios das gefeiertste Lied schuf, das in den Kirchen unverändert seit 626 gesungen wird? Seine Grösse liess ihn kleinen Nachfolgern klein erscheinen. Andreas von Kreta gab in seinem grossen Kanon, einem Gedicht von 250 Strophen, eine Art poetischen Trichters zu Nutz und Frommen gelehrter Verskünstler. Ihr Ideal waren weitschweifige Lehrhaftigkeit, abgeschmackte Wortspiele und Antithesen, verschobene Gleichnisse, geistreiche Beiwörter. Suidas weissagte, mit schulmeisterlichem Entzücken, diesen Kunststücken, die über jeden Vergleich erhaben seien, Einzigkeit bis an das Ende der Tage. Auch der poetische Aufschwung der Reaktion gegen den Bildersturm konnte diesen Bann nicht brechen. Er mehrte nur die Zahl der Hymnen, denen das Bedürfniss von Kommentaren angeboren war. Das Kloster Studion wurde eine Versfabrik. Gelehrter Ballast, versteckte Anspielungen eignen dieser poesielosen Waare. Es zeugt für den Verfall, dass gemeine Parodien geistlicher Lieder Leser finden. Wol ähnlichen Sinnes wie die, für welche Pseudolukian's Philopatris berechnet war, der den Patriarchen

von Konstantinopel nicht nur, sondern das Heilige selbst frivol verhöhnste.

Krumbacher bespricht die Einwirkung der griechischen Hymnik auf das Abendland. Das *Te decet laus* stammt von dort. Das *Dies irae* hat sein Vorbild an Romanos' Hymne auf das Weltgericht. Das *Te Deum* zeigt griechischen Einfluss. Bulgaren, Wlachen, Serben, Russen, Iberer, Georgier geniessen die Früchte der griechischen Kirchenpoesie. „Sie hielt in ihrer Heimat das christliche Gefühl wach, stärkte zuletzt das von furchtbarem Sturm niedergeworfene Volk im langen, schweren Widerstand gegen die andersgläubigen Bedrücker, befruchtete das lateinische Abendland und erzeugte im äussersten Osten und Norden, bei barbarischen Völkerschaften, eine christliche Kultur, die bis auf diesen Tag die Spuren ihres Ursprunges bewahrt“. Ein Stück Gesangbuchsnoth kennt auch Byzanz. Im X. und XI. Jahrhundert nahm man in die 24 Ritualbücher ausgewählte Hymnen auf, leider von den besten die wenigsten. Nur sehr alte, frühere Codices dienen, die Verluste zu konstatiren und misskannte Edelsteine ans Licht zu ziehen. Die Metrik der Hymnen gab den Gelehrten Räthsel auf. Einige hielten sie für Prosa. Ein Franzose fand im offiziellen Theil des *Moniteur* eben solche Verse. Dass Suidas und die Ausleger hier Prosa zu sehen schienen, frapirte. Krumbacher's Scharfsinn findet den Schlüssel in den allgemeinen Zuständen der Schule und Literatur. Die Byzantiner standen im Bann der Schultradition, wie für Grammatik, Geschichte, Geographie, so auch für Metrik und Prosodie. Als wirklich metrische Rede gilt ihnen nur die quantifizierende Dichtung der Alten. Daher heissen die Hymnen, als Gegensatz zur antiken Metrik, Prosa, die Verfasser aber Meloden, Sänger, Dichter. Den byzantinischen Theoretikern fehlt ein traditioneller, technischer Ausdruck für eine Gattung, die, gemessen am Kanon der Schule, weder Prosa noch Poesie ist. Warum erklärten die Ausleger alles, ausgenommen die rhythmische Form? Das wäre zu viel Ehre für eine derartige selbstverständliche Trivialität gewesen. Als sie es zu sein aufhörte, war das literarische Leben mit dem nationalen untergegangen. Ohne die Katastrophe gäben uns Bücher Antwort auf alle Fragen. „Die anatomische Zergliederung der Werke, die Formulirung ihrer Gesetze, die Einschachtelung und das Aufkleben der Etiketten folgt ja — glücklicher Weise — meist erst geraume Zeit nach der Periode genialer Erfindung und lebensvoller Blüthe“. Der Ursprung der rhythmischen Poesie ist eine offene Frage. Des Verfassers Votum lautet: als in der lebendigen Sprache die Unterscheidung der Quantität verloren gegangen war, musste die Dichtung ganz von selbst eine neue Form aufsuchen, wie die Pflanze, der auf einer Seite Boden und Licht entzogen wird, sich instinktiv nach der anderen wendet und ihren Lebensbedingungen nachstrebt. Für lebendigen, herzerhebenden Gesang war die quantifizierende Poesie völlig unbrauchbar geworden. Als natürlicher Ersatz bot sich zunächst eine rhythmisch ausgebildete Prosa, die durch Verfeinerung der Assonanzen und durch die Wiederholung gleicher Komplexe sich zur rhythmischen Poesie erhob. Wenn irgend jemandem gehört Krumbacher diese Kirchenpoesie als Privatdomäne. Er muss das angefangene Werk vollenden. Man hat die griechischen Hymnen tief unter die lateinischen gestellt, als man nur wenige in schlechten Texten kannte. Das dürfte anders werden. „Sind einmal die grossartigen Vorräthe alter Werke vollständig und in lesbarer Gestalt edirt, so wird man die griechische Produktion der lateinischen an Umfang wie an innerer Kraft und Mannichfaltigkeit wenigstens an die Seite stellen dürfen. Dann wird man vielleicht auch untersuchen können, welcher von beiden Literaturen eine grössere Gesamtsumme von Originalität und poetischem Werthe zukommt“.

Walter Scott sagt von sich: wenn ich für irgend etwas einen Griff habe, so dafür, die schlagenden interessanten Punkte aus ödem Detail herauszufinden. Diese Gabe, die Krumbacher nach dem Zeugnisse seines Werkes in eminentem Grade besitzt, dürfte ihm für seine hymnologischen Arbeiten so werthvoll werden, wie seine Anschauung vom Gegenstande. Er hat sie in den schönen Worten ausgedrückt, mit deren Wiederholung wir dankbar von ihm Abschied nehmen: für die Erkenntniss

des wahren Geistes, welcher in der griechischen Kirche nach dem Ablauf ihres Heroenzeitalters herrschte, sind uns die Gesänge und Gebete des Volkes ein treueres Zeugniss, als die mit allen Mitteln der alten Philosophie ausgerüsteten Streitschriften und die rhetorisch abgerundeten, innerlich aber oft so trockenen Predigten der gelehrten Wortführer der Orthodoxie. Die innere Geschichte der orientalischen Kirche, die uns jetzt viel zu sehr im Licht dogmatischer Kämpfe und hohler Schönrederei erscheint, erhält daher durch die religiöse Poesie eine wichtige und nothwendige Ergänzung. Zur Würdigung derselben ist es freilich unerlässlich, dass sich der Leser voll und ganz in die geistigen Zustände jener Zeit versetze. Wer an die griechischen Hymnen von einem modernen, sei es vom romantischen oder realistischen, Standpunkt herantritt, wird ihnen niemals gerecht werden. Wie die Wurzeln jeder Kunst in ihrer eigenen Zeit ruhen, so geschieht es auch hier. Wer eine solche Konzession ablehnt, mag bedenken, dass auch die älteste Profandichtung, die homerische, nur bei einem gründlichen Eingehen in ihre religiösen und kulturellen Grundlagen verständlich wird. Wer den Dichter will verstehen, muss in Dichters Lande gehen, nicht blos geographisch, sondern auch chronologisch und mit seinem ganzen Denken und Fühlen.

Zugleich post und ante festum kommt meine Besprechung. Kann sie doch mit der erfreulichen Mittheilung schliessen, dass die verdiente glänzende Aufnahme des Buches schon jetzt eine neue Ausgabe forderte. Wie ich vom Verf. weiss, wird sie eine stark umgearbeitete sein. Der Umfang dürfte sich fast verdoppeln. Dem Autor und dessen Mitarbeitern verdankt es diese Bereicherung. Auf Studienreisen hat Krumbacher mehr als tausend griechische, Byzantina enthaltende Handschriften aufgesucht, untersucht, studirt und exzerpirt, deren Gold und Silber in den neuen Guss eingeschmolzen wurde. Ein grosses Kapitel über Theologie, von Prof. Ehrhard gearbeitet, wird die betreffende Umriss der ersten Ausgabe — non omnia possumus omnes — ausfüllen. Zur willkommenen Orientirung in der byzantinischen Geschichte wird eine Uebersicht derselben aus H. Gelzer's Feder dienen. Der Ertrag byzantinischer Studien, für die Krumbacher in der „Byzantinischen Zeitschrift“ ein Zentralorgan schuf, dessen Mitarbeiterstab, Leistungen, Verbreitung und Erfolg seit 1893 alle Erwartungen übertrafen, wird, soweit er die Stoffe der Literaturgeschichte betrifft, der neuen Bearbeitung zu Gute kommen. Die Literaturangaben sind natürlich vollständig weitergeführt. Wenn auch Hase mit der Klage Recht hat, unsere Pfarrer können keine Bücher mehr kaufen, so darf doch die neue Ausgabe des Werkes in keinem theologischen Lesezirkel fehlen. Der ehrwürdige, grosse Philolog J. F. Gronov in Leiden schloss die Vorräthe zur Diatribe in Statii Sylvarum libros mit den Worten: Vale, amice Lector, et docentem ama, errantem doce. In unserer Zeit der Bücherfabrikation machen es sehr viele Schriften leicht, den zweiten, schwer den ersten Theil dieser Autorbitte zu erfüllen. Zu den Ausnahmen, bei denen das Umgekehrte der Fall ist, gehört Krumbacher's Literaturgeschichte.

Kalksburg bei Wien.

C. A. Wilkens.

Charles, R. H., M. A. (Trinity College Dublin and Exeter College Oxford), *Anecdota Oxoniensia. Texts, Documents and Extracts chiefly from Manuscripts in the Bodleian and other Oxford Libraries. Semitic Series. Part VIII. The Ethiopic Version of the Hebrew Book of Jubilees. Edited from four Manuscripts. Oxford 1895, At the Clarendon Press (XXVII, 183 S. 4).*

Um das Studium der äthiopischen Literatur hat in England seit einigen Jahren besonders R. H. Charles in Oxford sich verdient gemacht. Im Jahre 1893 hat er mit Benutzung von 15 äthiopischen Handschriften und der in Akhmim gefundenen griechischen Stücke eine neue Uebersetzung des Buches Henoch veröffentlicht (siehe „Theol. Lit.-Bl.“ 1893, Nr. 49). Dann folgte die Uebersetzung des Buches der Jubiläen in „Jewish Quarterly Review“, Band 6 und 7 (1894 und 1895), und jetzt legt er einen vielfach verbesserten äthiopischen Text dieses Buches vor. Das ist dankenswerth, da Aug. Dillmann für seine Ausgabe (Kiel 1859) nur zwei sehr schlechte Handschriften

hatte benutzen können, während Hr. Charles in je einer Handschrift des Britischen Museums und der Pariser Nationalbibliothek wesentlich bessere Hilfsmittel zur Verfügung hatte. Die umfangreichen, zuerst von Ceriani (1861), dann von Rönisch (1874) herausgegebenen Bruchstücke der, gleichfalls aus dem Griechischen gemachten lateinischen Uebersetzung (besonders Kap. 13. 15—42. 45—49) sind zweckmässig dem äthiopischen Texte gegenübergestellt; auch die leider sehr spärlichen griechischen Fragmente (besonders Kap. 2) sind an den entsprechenden Stellen zum Abdruck gebracht. Auf diese Weise hat der Leser das wichtigste Material für die Textkritik bequem beisammen. Allgemein wird anerkannt werden, dass der Herausgeber nicht wenige Textschäden beseitigt und daher auch eine an vielen Stellen richtigere Uebersetzung geboten hat. Er hat aber seine beiden Haupthandschriften in eklektischer Weise benutzt, nicht feste Grundsätze bei der Herstellung des Textes befolgt (vielleicht wegen Fehlens weiterer Codices nicht befolgen können), und so bietet er einen endgiltigen äthiopischen Text noch nicht. Schon daraus erhellt, dass man das Buch der Jubiläen zur Berichtigung des massorethischen Textes der Genesis einstweilen, wenn überhaupt, nur mit grösster Vorsicht benutzen darf (vgl. die in der Einleitung Kap. 8 gegebene Liste). Dem von Hrn. Charles am Schlusse des Vorworts versprochenen Kommentar sehen wir mit Theilnahme entgegen und wünschen dem fleissigen Gelehrten rüstiges Vorwärtsschreiten auf seinem dornenvollen Arbeitsgebiete.

H. Str.

Niese, Benedictus, Flavii Josephi opera edidit et apparatus critico instruit. Vol. VI. De bello Judaico libros VII ediderunt Justus a Destinon et Benedictus Niese. Berlin 1894, A. Weidmann (LXXXVI, 628 S. gr. 8). 26 Mk.

Mit diesem sechsten Bande ist die treffliche Textausgabe des Josephus von Niese zu ihrem glücklichen Abschluss gelangt. Die ersten vier Bände (1887. 1885. 1882. 1890) enthielten die Antiquitates Judaicae, der vierte auch die Vita, der fünfte (1889) das Buch Contra Apionem, der vorliegende sechste Band bringt das für die Theologen wichtigste Buch De bello Judaico. Ein Schlussband soll noch ausführliche Indices über alle Werke des Josephus bringen, und wird mit besonderem Danke entgegengenommen werden.

Ueber Anlage und Einrichtung der trefflichen Niese'schen Ausgabe ist schon früher in diesem Blatte berichtet worden (s. 1886, Nr. 10; 1888, Nr. 14; 1891, Nr. 1). Ref. kann sich daher auf das zur Charakteristik des Inhaltes des sechsten Bandes zu Sagende beschränken.

Der ursprüngliche Titel des Buches über den jüdischen Krieg war wol, wie Niese nachweist, *Ἱστορία Ἰουδαίου πολέμου πρὸς Ρωμαίους* (so im Cod. Paris. gr. Nr. 1425 an zwei Stellen, sonst abgekürzt *Ἰουδαίκα* oder *Ἰουδαίκα πραγματεία*); der gewöhnliche Titel in den Handschriften lautet *Ἰουδαϊκὴ ἱστορία περὶ ἀλώσεως* oder kürzer nur *περὶ ἀλώσεως*. Das Buch ist die erste der Schriften des Josephus, sicher noch zur Zeit Vespasian's abgefasst (also vor 79), sicher auch vor der Veröffentlichung der Commentarii des Vespasian über den jüdischen Krieg, da Josephus seine Vorgänger insgesamt arg tadelt, also wahrscheinlich nicht lange nach 75 (praef. p. IV, vgl. v. Gutschmid, Kl. Schr. IV, 344).

Für den „jüdischen Krieg“ lag ein besonders reiches textkritisches Material vor, denn das viel gelesene Buch ist noch viel häufiger abgeschrieben worden, als die übrigen Schriften des Josephus. Niese hat, theilweise unterstützt von August Mau, Julius Stender, Joh. Droysen u. a., fast das ganze handschriftliche Material, das Bernardus, Hudson, Haverkamp, Cardwell u. a. bereits benutzt hatten, von neuem sorgfältig verglichen, ausserdem aber eine Reihe von Handschriften (nicht weniger als elf an Zahl, darunter die weiterhin zu nennenden Codd. V. R. C.) zum ersten male zur textkritischen Arbeit herbeigezogen. Die praefatio zählt im Ganzen 31 Handschriften auf und charakterisirt sie eingehend. Unter diesen sind sieben, die dem 10. bis 12. Jahrhundert angehören, die wichtigsten; aus ihnen ist die vorliegende Ausgabe im wesentlichen geflossen. Es sind ein Cod.

Parisinus (P), ein Ambrosianus (A), ein Marcianus (M), ein Laurentianus (L), und drei Vatikanische Handschriften (V, R [ein Palatinus] und C [ein Cod. Urbinas]). M ist allein ganz vollständig erhalten, bei R fehlen Anfang und Schluss, P, A, L, V, C weisen verschiedene Lücken, die theilweise von späterer Hand ergänzt worden sind, auf M, L, V haben zahlreiche interessante Scholien und Varianten am Rande. M und V bieten am Schluss das testimonium von Christo aus Antt. XVIII, 63 f. Beiläufig: es findet sich letzteres auch am Schluss eines Cod. Neapolitanus saec. XIV (bei Niese: Nr. 13), eines Cod. Philippicus (bei Niese Nr. 22), eines Cod. Coislinianus (bei Niese Nr. 21; hier ist auch noch die Stelle über Johannes den Täufer hinzugefügt) und eines Cod. Rostgaardianus (jetzt in Kopenhagen; bei Niese Nr. 24); im Cod. Vossianus der Leydener Bibliothek (bei Niese Nr. 12) ist es, in erweiterter Form, sogar in den Text von bell. jud. II, 9, 1 (p. 186, 18) aufgenommen, vgl. praef. p. XLVII.

Die Herausgeber führen in der praefatio überzeugend den Beweis, dass die genannten sieben Handschriften nebst dem Latinus aus Einer gemeinsamen Quelle geflossen sind: gewisse Auslassungen (vgl. p. 114, 14. 391, 6. 393, 3), Zusätze (p. 561, 12 f.) und Korruptelen sind allen gemeinsam. Innerhalb dieser Handschriftenfamilie sind aber wieder zwei Gruppen zu unterscheiden: einerseits PA, andererseits VR nebst C. M und L nehmen zwischen diesen beiden Gruppen eine Mittelstellung ein, indem M theilweise mit PALat., aber noch öfter mit VRC stimmt, L dagegen einen Text bietet, dem wahrscheinlich der Text von PALat. zu Grunde lag, der aber durchweg aus einem Exemplar korrigirt worden ist, das den Text von VRC enthielt, und zwar so, dass diese Korrekturen in Buch I und einem Theil von II konsequenter angebracht sind als späterhin.

Ueberzeugend ist auch der Nachweis erbracht worden, dass PALat. die relativ zuverlässigste Textüberlieferung bieten, und dass unter ihnen wiederum P der Vorrang vor A gebührt. Den Werth des Textes von P hat schon Cardwell richtig erkannt.

Einen eigenthümlich gemischten Text bietet C. Er steht dem von VR am nächsten, stimmt aber öfter auch mit der besseren Rezension PA überein, und weist Lesarten auf, welche sonst nur L hat; endlich aber hat er — neben zahlreichen schweren Fehlern — einzelne gute Lesarten allein überliefert. Zu derselben Klasse wie C gehören noch die Codd.: Parisin. gr. Nr. 1429 (bei Niese Nr. 20), und 1427 (bei Niese Nr. 18), Cod. Berolin. Nr. 223 (bei Niese Nr. 8) und Cod. Redigeranus der Stadtbibliothek zu Breslau Nr. 283 (bei Niese Nr. 23). Wir haben es hier mit einer Klasse von Handschriften zu thun, deren Archetypus der Gruppe VR angehörte, aber durchweg nach einer Handschrift der Gruppe PA korrigirt worden ist, einem Texte also, der wol am nächsten der Grundlage von L kam. Dazu hat der Schreiber aber vieles auf eigene Faust geändert und gebessert. Diese weitverbreitete Rezension liegt den ältesten Druckausgaben des bell. jud. zu Grunde.

Zu den Handschriften treten als wichtige Textzeugen die alten Uebersetzungen: zwei lateinische und eine syrische. Die eine lateinische Uebersetzung (Lat.) wird meist nach Rufinus benannt, wird aber auch dem Hieronymus oder Ambrosius zugeschrieben. Sie existirte schon zur Zeit des Cassiodor und ist uns in zahlreichen Handschriften überliefert, von denen die beiden ältesten und besten von Niese zu Rathe gezogen wurden (Cod. Vatican. lat. Nr. 1992 des 9. Jahrhunderts und Cod. Berol. lat. Nr. 226 aus dem Jahre 1159). Der Lateiner folgt einer alten, sehr beachtenswerthen Texttradition, wahrscheinlich der, welcher die Randlesarten in PA entnommen sind. Sie weist auch einzelne, hoch beachtenswerthe, selbständige Lesarten auf, unter denen einige sicher allein den ursprünglichen Text erhalten haben. Die andere lateinische Uebersetzung trägt den Namen des Hegesippus (wird aber auch dem Ambrosius zugeschrieben). Sie muss eine ähnliche griechische Vorlage gehabt haben, wie der Lat., ist aber für die Textkritik von geringem Belang, da sie wenig wörtlich, oft ausserordentlich frei übersetzt. Die syrische Uebersetzung des sechsten Buches (im Cod. Ambros. der Peschitta, syrisch von

Ceriani, in deutscher Uebersetzung von Rotteck herausgegeben) ist, obwol etwa von gleichem Alter wie die beiden lateinischen Uebersetzungen, für die Textkritik von noch geringerem Werth, als Hegesipp; der Syrer hat nachlässig übersetzt, manches ausgelassen, manches offenbar gar nicht verstanden.

Endlich sind auch alle die Einzelanführungen und Auszüge aus Josephus benutzt worden, die sich bei zahlreichen Schriftstellern finden, wie Porphyrius (de abstinentia IV, 11—13), Eusebius (20 Stellen der Kirchengeschichte und zwei der demonstr. evang.), Chrysostomus (der VI, 193—214 wiedergegeben hat), Johannes Damascenus, Suidas, Georgius Syncellus, Joh. Zonaras, Photius, der liber poliorcecticus u. a.

Aus diesem ausserordentlich reichen Material hat nun Destinon selbständig den Text des bell. jud. hergestellt. Dass er vor anderen berufen war, diese Arbeit zu leisten, hat er durch seine scharfsinnige Schrift „De Flavii Josephi bello Judaico recensendo“, Kiliae 1889, hinlänglich dokumentirt.

Ich masse mir kein fachmännisches Urtheil über Destinon's Arbeit an, die wir allen Grund haben, mit grossem Vertrauen entgegenzunehmen. Nur auf Eines möchte ich aufmerksam machen. Es ist begreiflich, dass die Eigennamen, besonders die geographischen, von den Handschriften sehr unsicher überliefert sind. Den sonst zuverlässigsten Handschriften folgen, heisst hier gewiss nicht immer, das Richtige treffen. So ist III, 447 nach P A L  $\text{Ενναβρις}$  in den Text aufgenommen, während M R wol sicher das Ursprüngliche haben:  $\text{Σενναβρις}$  (V:  $\text{σενναβρις}$ , C:  $\text{σενναβαρις}$ ). Gemeint ist das heutige es-Sinnabra (Sinn en-Nabra, auch nur Nabra, ZDPV. XI, 242 f.), das es-Sinnabri des Jakut, das  $\text{צִינְבְּרִי}$  des Talmud (Levy, Neuhebr. Wörterbuch IV, 202<sup>a</sup>). Und so wird auch IV, 455  $\text{Γυνναβριον}$  (C:  $\text{γυνναβαριον}$ , Lat.: gennabra, Heges.: gennabri) sicher Schreibfehler sein für  $\text{Σινν}$ . (ZDPV. II, 53).

Zu den dankenswerthen Addenda et Corrigenda p. LXXIII—VI füge ich noch hinzu: p. VII, 7 lies 18 statt 17. — p. XXII, 2 füge nach „est“ hinzu: „). — p. LI, Note 3 lies 28 statt 27. — p. 187 im Kolumnentitel lies II statt I.

Kiel.

Mühlau.

Wurster, Paul (Dr. phil., Stadtpfarrer in Heilbronn a. N.), Die Lehre von der Inneren Mission. Sammlung von Lehrbüchern der Praktischen Theologie in gedrängter Darstellung. In Verbindung mit Köhler, Köstlin u. s. w. herausgegeben von D. H. Hering, Kons.-R. u. Prof. in Halle. VI. Bd. Berlin 1895, Reuther u. Reichard (X, 414 S. gr. 8). 7 Mk.

Der sechste Band der von Prof. D. Hering herausgegebenen Sammlung von Lehrbüchern der praktischen Theologie enthält die Lehre von der Inneren Mission, von dem Stadtpfr. Wurster in Heilbronn, der schon durch ein treffliches Werk über Gust. Werner und die von ihm in Württemberg, besonders in Reutlingen, gegründeten Anstalten sich bekannt gemacht hat. Die Lehre von der Inneren Mission ist eine sehr verdienstvolle Arbeit, verdienstvoll ebenso sehr als ein Versuch, die mit dem Namen der Inneren Mission zusammengefassten christlichen Thätigkeiten nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten zu ordnen und zu klassifizieren, wie als Wegweiser zur Einführung in die Kenntniss und das Verständniss dieser grossen Liebesarbeit der evangelischen Kirche, die in ihr recht eigentlich eine Apologie der Thatsachen besitzt. Es sind besonders drei Vorzüge, die die Wurster'sche Lehre von der Inneren Mission auszeichnen: Einmal ist der Verf. durchweg bestrebt, sowol den Gedanken der Inneren Mission, wie ihre einzelnen Werke geschichtlich, d. h. aus der Zeit, der Eigenart der Stifter, dem speziellen Bedürfniss zu begreifen. Ist das selbstverständliche Voraussetzung jeder wissenschaftlichen Darstellung eines Gegenstandes, wie viel mehr will auf dem grossen Arbeitsgebiete der Inneren Mission, deren Lebenselement die Freiheit ist und auf dem die Individualität, die persönliche Anschauung und Erfahrung des Begründers irgend eines speziellen Werkes, ebenso für seine eigene Arbeit wie für seine Nachfolger und Nachahmer in der Regel für immer oder doch für lange Zeit bestimmend und

entscheidend ist, das thatsächlich Vorhandene aus seinen Anfängen, seinem geschichtlichen Gewordensein verstanden werden. Es ist darum auch die im Vorwort ausgesprochene Befürchtung des Verf.s unbegründet, dass seine Geschichte der Inneren Mission zu umfangreich geworden sei. Zum Andern besteht der Werth des Buches in der durchweg objektiven Darstellung. So selten der Verf. einmal ein Urtheil über den Werth oder Unwerth eines bestimmten in irgend einer Vereins- oder Anstaltsthätigkeit zur Gestaltung gebrachten Gedankens, und damit über den Werth oder Unwerth der betreffenden Thätigkeit fällt, so vortrefflich versteht er es, in ähnlicher Weise wie Schäfer in seinem Leitfaden, durch den Hinweis auf die Entstehung, das Ziel, die Schwierigkeiten und Gefahren nicht blos die Leser zum Verständniss der Sache, sondern auch die Träger der Arbeit selbst, die Arbeiter der Inneren Mission, zu einem Urtheil über den Werth ihrer Leistung zu führen, und ihnen damit zu dienen. Zum Dritten endlich wird es die alten Freunde der Sache, die noch aus der Schule des Meisters, des alten Wichern, stammen, besonders befriedigen und erfreuen, dass Wurster so fleissig ihn studirt, seine Gedanken sich angeeignet hat und mit solcher Pietät und doch so viel eigenem Urtheil und Verständniss für die anderen Verhältnisse und Aufgaben der Gegenwart, Wichern's Grundsätze zum Prüfstein der Bestrebungen des jüngeren Geschlechts auf dem Gebiete der Inneren Mission benutzt.

Das interessanteste Stück des Buches ist die zweite Abtheilung des ersten allgemeinen Theils, die sich unter dem Titel „der eigenartige Begriff der Inneren Mission“ mit einer Reihe von prinzipiellen Fragen beschäftigt. Der Verfasser macht, um seine Klassifizierung zu begründen, mit Recht darauf aufmerksam, dass alle die hier in Frage kommenden Begriffe: Diakonie, kirchliche Eingliederung, christlich-soziale Aufgabe des Staates, Innere Mission selbst etc. noch im Fluss sind. Eben deshalb können auch und werden auch zur Zeit die Anschauungen über diese Fragen theilweise weit auseinander gehen. Jedenfalls können die in diesem Theil des Werkes enthaltenen Erwägungen über die vorübergehende und bleibende Bedeutung der Inneren Mission, über ihre kirchliche Eingliederung oder Angliederung, über Innere Mission und Diakonie, über die Hilfsämter der Wortverkündigung und Seelsorge im Verhältniss zu dem Evangelisten- und Prophetenamte und über die diakonischen Aemter im Verhältniss zu denen der apostolischen Kirche, endlich über die Arbeitsformen der Inneren Mission und Diakonie, in ihrer Unbefangenheit, evangelischen Innerlichkeit und Sachlichkeit zur Verhütung von Missverständnissen und Irrwegen und zur allmählichen Bildung leitender Grundsätze viel beitragen. In einer Beziehung theilt Referent den Standpunkt des Verf.s nicht. Derselbe unterscheidet zwischen einem diakonischen und evangelischen Zuge und demgemäss zwischen Diakonie und Innerer Mission. Im zweiten Theil weist er der ersteren die Bestrebungen zum Kampf gegen die physischen, sozialen, sittlichen Nothstände und die erste Abtheilung der Arbeit in der religiös-kirchlichen Sphäre zu. Der Inneren Mission verbleibt dann nur die Durchdringung der weltlichen Literatur mit christlichem Geist, die Gemeinschaftspflege und die Evangelisation (S. 133 ff.). Es ist diese Auffassung die jetzt gewöhnliche, jedenfalls ist es nicht die alte Wichern'sche. Nach der letzteren ist der „evangelistische Zug“ das charakteristische Merkmal aller der Werke, die die Lehre von der Inneren Mission darstellt. Die Bestrebungen, die ihn prinzipiell ausschliessen, schliessen sich von diesem Arbeitsgebiete der evangelischen Kirche aus. Mag man nun den Namen der Inneren Mission festhalten oder nicht, überall handelt es sich doch um ein Zeugniss von dem Evangelium von Jesu Christo als einer Kraft Gottes, um ein Zeugniss von der Liebe Jesu, als einer das Leben erneuenden und verklärenden Macht. Dieses Zeugniss ist die Voraussetzung, die Lebenskraft und das letzte Ziel aller der Thätigkeiten, die man jetzt Diakonie nennt, während es den Inhalt der Bestrebungen zur Ergänzung der kirchlichen Wort-„Verkündigung“, d. i. „der Inneren Mission im eigentlichen Sinne des Wortes“ bildet, ihre Organe aber verpflichtet, ihr Zeugniss vom Worte als einem lebendigen, Leben schaffenden in jenen „diakonischen“ Werken zu bethätigen. Es handelt sich also nicht um zwei verschiedene Aeusserungen des Glau-

bens, sondern um eine, die nur zwei, aber zwei überall sich gegenseitig bedingende und ergänzende Seiten hat.

Mit grossem Takt und Geschick hat der Verf. in der Darstellung der einzelnen Werke der Inneren Mission sich auf das Nothwendigste beschränkt und dem Leser ein möglichst klares und lebendiges, aber auch möglichst knappes Bild des darzustellenden Gegenstandes und ein sehr wohl geordnetes und übersichtliches Gesamtbild des ganzen grossen Arbeitsgebietes gegeben. Das Studium dieses zweiten Theils ist auch den Berufsarbeitern der Inneren Mission, um den Zusammenhang der Einzelbestrebungen derselben und ihre Pflicht gegenseitiger Ergänzung immer im Auge zu behalten, sehr zu empfehlen. In Betreff der Abgrenzung des Gebiets und der Klassifizierung geht der Verf. mehrfach von der bisherigen gewöhnlichen Auffassung ab. So behandelt er und zwar ziemlich eingehend sowol im historischen Theil wie in der Darstellung der Einzelwerke der Inneren Mission auch die Gemeinschaftspflege. Da er nach der Verschiedenheit der Nothstände, gegen die angekämpft wird, eintheilt, erscheinen manche Thätigkeiten der Inneren Mission an Stellen, wo man sie nicht sucht; z. B. die Waispflege und die Kleinkinderpflege in dem Abschnitt, der von der Bewahrung der sittlich Gefährdeten handelt, der Jünglingsverein in dem Kapitel „christliche Gemeinschaftspflege“, der Jungfrauenverein dagegen in der Abtheilung, die sich mit dem Kampf gegen sittliche Nothstände beschäftigt. Der Eintheilungsmodus des Buches, der nur auf die Objekte der Inneren Mission abzielt, hat zur Folge, dass alles, was sich auf die Träger der Arbeit, sowol die Personen, als die sie zusammenfassenden Vereine und die sie heranbildenden und leitenden Anstalten bezieht, in den ersten Theil des Buches fällt. Die freien Verbände (Landesvereine etc.) und die Anfänge einer kirchlichen Mitarbeit (die Synoden) hätten dabei wol etwas eingehenderer Berücksichtigung bedurft. Was die Vollständigkeit der Darstellung anlangt, so werden ja kleine Lücken in einer späteren Auflage leicht auszufüllen sein. Beispielsweise wäre wol in § 63 auch auf die mancherlei zum Theil grossartigen und vorbildlichen Einrichtungen christlicher Arbeitgeber für das Wohl ihrer Arbeiter, von denen ja an anderer Stelle des Buches auch die Rede ist, hinzuweisen, wenn es auch zu einer Arbeitgebervereinigung im Grossen auf dem Boden der evangelischen Kirche nicht gekommen ist. Aber das alles sind unerhebliche Anstände. Gewiss wird niemand wie den dritten Theil, so das ganze Buch ohne Dank für den Verf., ohne Gewinn für sich selbst aus der Hand legen. D. Hesekil.

Müller, E. (Pastor), *Luther's Erklärung der heiligen Schrift*. Zusammengestellt. I. Das Evangelium Matthäi. II. Das Evangelium des Markus und Lukas. III. Das Evangelium Johannis. IV. Die Apostelgeschichte und der Brief an die Römer. Gütersloh, Bertelsmann (619 S. gr. 8). Jeder Band 1. 50.

Luther's Schrifterklärung hat bis heute ihren Werth behalten, wenn auch die exegetische Theologie sammt ihren Hilfswissenschaften seit Luther bedeutend fortgeschritten ist. Der Verf. hatte bei seiner Zusammenstellung mit zwei ganz entgegengesetzten Schwierigkeiten zu kämpfen. Bei manchen Kapiteln z. B. in der Apostelgeschichte bestand die Schwierigkeit darin, dass Luther keine besonderen Schriften darüber verfasst hat. Hier musste also der Stoff ziemlich mühsam aus den verschiedensten Schriften zusammengesucht werden; und das hat der Verf. denn auch mit grossem Fleisse gethan. Bei anderen Kapiteln z. B. im Evangelium Johannis, sowie an allen den Stellen, welche Perikopen sind, bestand die Schwierigkeit in der übergrossen Fülle des Stoffes. Umfasst doch die Auslegung des Prologs zum Johannisevangelium in der Erlanger Ausgabe allein 224 Seiten. Hier musste der Verf. kürzen und auswählen; und darin scheint er uns nicht immer ganz glücklich gewesen zu sein. Wir wissen nicht, ob ihm vom Verleger bestimmte Grenzen gezogen waren. Aber solche Abschnitte wie die Vorrede zum Römerbrief hätten jedenfalls unverkürzt zum Abdruck kommen müssen. Oft sind die Abkürzungen derartig, dass die Deutlichkeit darunter leidet. Das Gleichniss von den ans Ufer schlagenden Wellen S. 590, Z. 13 v. u. ist geradezu unverständlich, wenn man es nicht bei Luther selbst im Zusammenhange nachliest. Dass der Verf. veraltete Formen beseitigt hat, können wir nur billigen. Dass aber nirgends die Schriften angegeben sind, aus denen zitiert wird, ist ein grosser Mangel. Im allgemeinen muss man es als einen vorzüglichen Gedanken bezeichnen, Luther's Schrifterklärungen in dieser Weise zu sammeln. Das Buch kann sowol Geistlichen bei der Predigtvorbereitung

als auch Laien bei der Bibellektüre sowie wissenschaftlichen Theologen bei der exegetischen Arbeit dienen.

Leipzig.

Lic. Dr. Böling.

Maack, Dr. Ferdinand, *Geeinte Gegensätze* I. Eine Welten-Betrachtung. Leipzig 1894, Bacmeister (30 S. gr. 8). 50 Pf.

Vor hundert Jahren vielleicht, als Schelling sich anschickte, die Fichte'sche Wissenschaftslehre fortzubilden und vorerst in Naturphilosophie zu übersetzen, dürfte der Verf. der vorliegenden Schrift mit Verkündigung seiner „Weltformel“ Aufsehen gemacht und Beifall verdient haben; es war die Zeit, wo „Weltgesetz“ und „Welttafel“, durchwirkt von „Polarität und Indifferenz“, eine Rolle zu spielen begannen. Allerdings ist auch heute und sogar noch mehr als damals angesichts des ungeheuren Stoffes, welchen endlose Einzelforschung angehäuft hat, das Bedürfniss nach einheitlicher Durchdringung und prinzipieller Zusammenfassung vorhanden. Aber was der Verf. als „Grundgesetz“ vorträgt, dürfte sich als nicht tief und weit genug erweisen, um dem Reichthum des Lebens gerecht zu werden, den dermalen der Mensch, der Christenmensch insbesondere, in Kopf und Herz umschliesst.

An Erwägung des menschlichen Ich knüpft der Verf. seine Spekulation. Er unterscheidet dabei Körper und Geist als der phänomenalen Welt zugehörig; zum Indifferenzpunkt der beiden Pole setzt er die Seele oder das Gemüth ein. Mit dem Indifferenzpunkt eröffnet sich ihm die transphänomenale oder transcendente Welt. Darüber hinaus noch wölbt er den Bogen einer transcendenten Welt des absoluten Seins; er nennt sie Weltseele oder Gott. Der Gegensatz oder die Polarisation gilt ihm für das Grundgesetz der Erscheinungswelt; das Apolare soll, wenn schon mit individueller Form, der transcendenten Welt eignen. Zweck der Individualität ist Vervollkommnung, welche schliesslich zur Vereinigung mit dem transcendenten Gotte führt; periodische Inkorporationen dienen als Mittel. Ist einmal das Endziel der Weisheit erreicht, nämlich das Aufgehen der Individualität in Gott, womit schon während des Zeitens der Anfang gemacht werden muss, so bedarf es nach dem leiblichen Tode keiner nochmaligen Rückkehr in irgend welche Form des Daseins, und dem Kreislauf der Wiedergeburten ist die Individualität entronnen.

Der Verf. hat dieser seiner Schrift weitere Hefte folgen lassen, welche das Thema in das Einzelne ausführen sollten; hier haben wir lediglich mit der ersteren als dem grundlegenden Werke zu thun, in welchem der Verf. erklärt, dass seine Weltanschauung „auf dem Boden indogermanischer Philosophie“ steht. Wir dagegen vermögen aus seiner Weltanschauung nur die Verwendung einer unzulänglichen naturphilosophischen Formel und ihre Verflechtung mit etwelchen orientalischen Vorstellungen zu ersehen, die übrigens auch im Abendlande vor Zeiten und wiederum in der Gegenwart ihre Liebhaber gefunden haben. Unzulänglich aber heissen wir die „Weltformel“ einmal im Hinblick auf ihre Ableitung; denn nach unserem Dafürhalten ist die Formel, in welcher die Welt gedacht werden soll, vielmehr aus dem Denken selbst zu entwickeln, mag immerhin das übrige Leben zur Erkenntniss der Formel das Denken anleiten und zur Anwendung derselben die einzelnen Fälle darbieten. Als unzulänglich müssen wir die „Weltformel“ zweitens bezeichnen, sobald wir sie an und für sich betrachten. Dem Gegensatze nämlich, von der sie redet, geht der Unterschied voran, so dass ohne ihn ein Gegensatz durchaus nicht ist; auch muss von der Indifferenz, die mit dem Gegensatzpaare gegeben sein soll, die Identität des Prinzips unterschieden werden, welches in den Unterschieden und im Gegensatze sich bewahrt und daraus sich herstellt. Also hätte eine Weltformel nicht kurzweg von dem Gegensatz und seinem Indifferenzpunkt zu sprechen, sondern von der Einheit, welche sich in sich unterscheidet, im Gegensatz der Glieder sich behauptet und aus sich den Gegensatz versöhnt. Zu alledem zeigt sich der Begriff der Indifferenz und des Indifferenzpunktes, wenn er, aus der Naturwissenschaft entlehnt, auf das Alleleben bezogen wird, zufolge seiner Beschränktheit und des in ihm liegenden Widerspruches als wenig brauchbar: denn die Indifferenz ist, sofern sie aus sich den Gegensatz gebiert und vermittelt und umfängt, nothwendig in sich selbst gegensätzlicher Art, also nicht Indifferenz, und gleichermassen steht sie im Gegensatz und ist daher nicht Indifferenz gegenüber der Identität, die sich im Gegensatz und trotz dem Gegensatz behauptet. Was aber dann im Unterschied von dem formalen Faktor den in die Form zur Ausfüllung geschobenen Inhalt betrifft, um dessen willen zumeist der Verf. an indische Weisheit erinnert, nämlich das eigene Verdienst des Menschen, das Aufgehen der Individualität in Gott, die Wiederverkörperung zum Behuf der Vollendung, das armselige Allwesen, das aus der Weltqual zu sich heimflüchtet, ohne gegen neue Thorheit gewitzigt zu sein, so denken wir, dass das alles nur für Leute taugt, die einen Erlöser nicht brauchen und den Gott der Liebe nicht erfahren haben.

Dergleichen angeblich indogermanische Lehren sind unseres Erachtens jederzeit vom Uebel, nicht am wenigsten in unseren Tagen, wo die grosse Masse gebildeten und ungebildeten Volkes vom Gott der Offenbarung abgewendet im Finsternen tastet und, weil trotzdem voll Hunger nach dem leuchtenden Angesicht eines freundlichen Gottes, wegeskundige

Führer bedarf. „Geeinte Gegensätze“ wäre traun ein Evangelium für die von Gegensätzen zerrissene Menschheit. Aber die tiefste Wunde hat der Gegensatz von Gottes Gesetz und von Sünde der Kreatur geschlagen: geheilt wird der Schaden nur von der Liebe, die voll Gnade sich herablässt und zum ewigen Leben und Glück die Willigen emporhebt.

Erlangen.

L. Rabus.

**Dieterici, Prof. Dr. Fr. (Orientalist), Ueber das älteste Bekenntnis der Christenheit.** Berlin S. 1895, K. G. Wiegandt (94 S. 8). 1 Mk.

Nach einem dürftigen Resumé der bekannten Harnack'schen Broschüre erreicht der Verf. auf S. 11 sein Ziel: „Das erste Bekenntnis der Christenheit war: Jesus (ist) der Christ; der Christ aber ist der Sohn Gottes“ (nach Matth. 16). Daraus auf S. 13 f. die Folgerung: „Was verlangen wir noch weiteres Bekenntnis? — Im Urbekenntnis der Christenheit sei alle Wahrheit, sei unsere Einigkeit beschlossen“. Ganz recht. Aber ebensowenig als ein Heide etwas davon hätte, wenn wir ihm jene Formel sagten (und zwar gilt dasselbe vom Apostolikum), ebenso gewiss hat die älteste Christenheit in und mit jenem Bekenntnis eine Fülle geschichtlicher Thatsachen, wie Gottes Offenbarung im A. B., Jesu Kreuzigung und Auferstehung etc. bekannt. Der weitere Theil des Schriftchens will unter dem Titel: „Die Indoeuropäer und Semiten“ darthun, dass die Sohnschaft Christi in der innigsten geistigen Gemeinschaft mit Gott bestehe (S. 42). Bei der Gelegenheit macht der Verf. einen Geschwindritt durch die Welt- und Kirchengeschichte, von der Wiege der Menschheit an bis zur neuen Agenda in Preussen, mit der er das Gespenst des Papstes „en noir“ sich nahen sieht. Zum Schluss soll ein Gespräch zwischen einem Theologen und Naturwissenschaftler den ausgesprochenen Gedanken Gestalt verleihen. Das Büchlein ist nur als Zeichen der Zeit von Interesse. Ein Professor der Orientalia hat es geschrieben! Sind das die Christen, die am geschichtlichen Verständnis des Evangeliums gereift sind? J. K.

### Neueste theologische Literatur.

**Bibliographie.** *Bibliotheca theologica.* 48. Jahrg. 1. Hft. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 80 S. — **Langthaler,** Chorstiftshofmstr. Joh., Wegweiser bei Einrichtung katholischer Pfarrbibliotheken u. bei Auswahl guter Bücher. Linz, Qu. Haslinger in Komm. (164 S. gr. 8). 1. 60. — **Potthast,** Aug., *Bibliotheca historica medii aevi.* Wegweiser durch die Gesichtswerke des europ. Mittelalters bis 1500. Vollständiges Inhaltsverzeichnis zu „Acta Sanctorum“ Boll. — Bouquet — Migne — Monum. germ. hist. — Huratori — Rerum britann. scriptores etc. Anh.: Quellenkunde f. die Geschichte der europ. Staaten während des Mittelalters. 2. Aufl. 1. Halbbd. Berlin, W. Weber (1. Bd. VIII u. S. 1—320 gr. 8). 12 M.

**Biographien.** **Keyworth,** Samuel, St. Columba: The story of his life. (Heroes of the Cross.) J. Hodges (X, 201 p. cr. 8). 3 s. 6 d. — **Leben** des sel. Peter Fourier, Pfarrer v. Mattaincourt, Stifter der Congregation Unser L. Frau, Reformator der Augustiner-Chorherren. Von e. kath. Priester. Steyl, Missionsdruckerei (325 S. 12). 1. 20 — **Lewin,** Sem.-Oberlehr. Dr. Heiner, Der Mainzer Erzbischof Siegfried II. v. Eppstein. Schlüchtern. (Leipzig, G. Fock) (60 S. gr. 8). 1 M. — **Séjourné,** X. A., Histoire du vénérable serviteur de Dieu Julien Maunoir, de la Compagnie de Jésus. 2 vol. Paris et Poitiers, Oudin (X, 450 p.; t. 2, 436 p. 8). — **Zum Gedächtnis** des Hrn. Eduard Stirner, Pfarrers in Nähermemmingen. Ein Erinnerungsblatt f. Verwandte u. Freunde des Entschlafenen. Nördlingen, C. H. Beck (19 S. gr. 8). 30 S.

**Zeitschriften.** **Jahresbericht,** Theologischer. Hrsg. v. H. Holtzmann. 14. Bd., enth. die Literatur d. J. 1894. 2. Abth.: Historische Theologie. Bearb. v. Lüdemann, Krüger, Böhringer, Lösche, Werner, Kohlschmidt u. Furrer. Braunschweig, C. A. Schwetschke & Sohn (S. 165—398 gr. 8). 7. 50. — **Neumeister,** Reg.-Baumstr. A., u. Arch. Ernst Haberle, Prof., Deutsche Konkurrenzen. 4. Bd. (Jahrg.). 12. Hft. Nr. 48: Evangelische Kirche in Mainz. (Mit Abbildgn.) Leipzig, E. A. Seemann. Subskr.-Pr. m. Beiblatt: Konkurrenz-Nachrichten 1. 25; Einzelpr. (ohne Beiblatt) 1. 80. — **Vorträge** der theologischen Konferenz zu Giessen, geh. am 13. Juni 1895 (VIII. u. IX. Folge). VIII. Sohms Kirchenrecht u. der Streit üb. das Verhältnis v. Recht u. Kirche v. Prof. Dr. Max Reischle. IX. Das Alte Testament im evangelischen Religionsunterricht v. Prof. Dr. Frdr. Flöring. Giessen, J. Ricker (56 u. 52 S. 8). à 1 M. — **Zeitfragen** des christl. Volkslebens. Hrsg. von E. Frhr. v. Ungern-Sternberg u. Pfr. H. Dietz. 148. Heft: Die Lehre der Bibel v. der Arbeit. Von O. Kappesser. Stuttgart, Ch. Belsler (52 S. gr. 8). 1 M.

**Encyklopädien.** **Brevet,** abbé, Sujets traités par ordre alphabétique sur tout ce qui concerne le dogme, la morale et le culte; par M. l'abbé Brevet, curé de Tlemcen. 1er vol. Paris, imprim. Ronchail (508 p. 8).

**Bibel-Ausgaben u. Uebersetzungen.** **Bibel,** Die, od. die ganze hl. Schrift des alten u. neuen Testaments nach Dr. Mart. Luthers Uebersetzg. Mit Bildern der Meister christl. Kunst. Hrsg. v. Stadtpfr. Dr. Rud. Pfeleider. 114.—116. Hft. Stuttgart, Süddeutsches Verlags-Institut (N. T. X u. S. 361—370 Fol. m. eingedr. Holzschn., Vollbildern u. 2 farb. Karten). à 50 S. — **Chase,** F. H., The Syro-Latin text of the gospels. Macmillan (8). 7 s. 6 d.

**Bibl. Einleitungswissenschaft.** **Schrift,** Die hl., — e. Glaubensschule. Offener Brief e. Laien an Hrn. Dr. Martin Kähler, Professor der Theologie in Halle, als Antwort auf seine Schrift: „Unser Streit um die Bibel“. (Von J. Fr. Glob. Közle.) Cannstatt, E. Geiger (54 S. gr. 8). 60 S. — **Zahn,** D. Adph., Israelitische u. jüdische Geschichte. Beurteilung der Schrift v. J. Wellhausen 1894. Mit Beilagen: Abriss e. Geschichte des Kanons des Alten Testaments. Das Zeugnis des Jesaias. Eine Kritik. Das Wachstum des Abfalls. Der neue Professor in Tübingen. Die Rechtfertig. v. Köhler. Der Lutherbiograph üb. den Pentateuch. Gütersloh, C. Bertelsmann (154 S. gr. 8). 1. 80.

**Exegese u. Kommentare.** **Adeney,** Walter F., The song of Solomon and The lamentations of Jeremiah. New York, Armstrong (4 u. 346 p.). \$1.50. — **Bennett,** W. H., The Book of Jeremiah. Chaps. 21—42. Hodder and Stoughton (392 p. 8). 7 s. 6 d. — **Boileau,** abbé M. J., Les Epîtres ou les Lettres inspirées de l'apôtre saint Paul. Paraphrase. Paris, Retaux (612 p. Pet.-8). — **Chwolson,** Prof. D., Hat es jemals irgend e. Grund gegeben, den Rüsttag des jüdischen Passahfestes als  $\pi\rho\omega\tau\eta$  τῶν ἁγίων zu bezeichnen? Erwiderung gegen Dr. L. Grünhut, nebst e. Nachtrag. [Aus: „Zeitschr. f. wissenschaftl. Theol.“] Leipzig, Voss' Sort. (53 S. gr. 8). 80 S. — **Couard,** Past. Herm., Das Neue Testament, forsch. Bibellesern durch Umschreibg. u. Erläuterung. erklärt. 10. Bd.: Die Briefe des Petrus, Judas u. Johannes, erklärt u. m. spezieller Einleitg., sowie m. den nöt. histor., geograph. u. antiquar. Anmerkgn. versehen. Potsdam, A. Stein (176 S. gr. 8). 1. 60. — **Exell,** Rev. Joseph S., The Biblical Illustrator; or, Anecdotes, similes, emblems, illustrations, expository, scientific, geographical, historical and homiletic, gathered from a wide range of home and foreign literature, on the verses of the Bible. 1 Corinthians. Vol. 1. Nisbet (XV, 588 p. Dem. 8). 7 s. 6 d. — **Ludwig,** A., Ueber Genesis IV. 7. [Aus: „Sitzungsber. d. k. böhm. Gesellsch. d. Wiss.“] Prag, F. Rivnác in Komm. (4 S. gr. 8). 10 S. — **Sainte Bible,** avec commentaire d'après dom Calmet, les saints pères et les exégètes anciens et modernes; par Pabbé J. A. Petit. T. 9: Isaïe. Arras, Sneur-Charruy (462 p. 8 à 2 col.). — **Seesemann,** Otto, Die Ältesten im Alten Testament. Diss. Leipzig, G. Fock (58 S. gr. 8). 1 M. — **Storjohann,** Kong David, hans Liv og hans Psalmer med Anmærkniger. 2den Del. Alb. Cammermeyers Forlag (VIII og 312 S. med Anmærkniger 104 S. 8). 3 kr. 50 öre. — **Weber,** Pfarrverw. Dr. Sim., Jesus taufte. Eine Untersuchung. z. Ev. Joh. 3, 22. Offenburg, (H. Hassler) (VI, 65 S. 8). 1 M.

**Biblische Geschichte.** **Méchineau,** L., S. J., Vita Jesu Christi Domini nostri, e textibus quatuor evangeliorum distinctis et quantum fieri potest haud in versis composita, pars praemittitur praebambula de medio historico vitae Christi, ad finem vero operis de praedicatione, sermonibus parabolisque Domini disseritur et narratur vita praecipuarum Evangelii personarum. Paris, Lethielleux (114 p. 8). — **Benan,** Ernest, Das Leben Jesu. Berlin, H. Steinitz (XII, 228 S. 8). 1 M.

**Biblische Theologie.** **Cabantow,** Jules, Philon et l'épître aux Hébreux, ou Essai sur les rapports de la christologie de l'épître aux Hébreux avec la philosophie judéo-alexandrine (thèse). Montauban, impr. Granié (79 p. 8). — **Cremer,** Prof. Lic. Ernst, Die Vergebung der Sünden durch Jesus. Eine biblisch-theolog. Untersuchg. zur Veröhnungslehre. Gütersloh, C. Bertelsmann (61 S. 8). 80 S.

**Biblische Hilfswissenschaften.** **Amélineau,** E., Essai sur l'évolution historique et philosophique des idées morales dans l'Égypte ancienne. Bibliothèque de l'École des hautes études (sciences religieuses, vol. 6). Paris, Leroux (XXVII, 421 p. 8). — **Catalogue** des monuments et inscriptions de l'Égypte antique. Ouvrage publié par la direction générale du service des antiquités. I. série. Haute Égypte. Tome II. Kom Ombos. 1. partie par J. de Morgan, U. Bouriant, G. Legrain, G. Jéquier, A. Barsanti. Vienne. (Leipzig, K. W. Hiersemann) (388 S. Imp.-4 m. Abbildgn., 1 Taf. u. 1 Karte). 42 M. — **Index** des seize premiers volumes du Recueil de travaux relatifs à l'archéologie et à la philologie égyptiennes et assyriennes. (1870—1894.) Paris, Bouillon (XVI p. 4). — **Mémoires** publiés par les membres de la mission archéologique française au Caire, sous la direction de M. U. Bouriant. T. 4. Fascicule 2: Monuments pour servir à l'histoire de l'Égypte chrétienne aux IV<sup>e</sup>, V<sup>e</sup>, VI<sup>e</sup> et VII<sup>e</sup> siècles. Texte copte, publié et traduit par E. Amélineau. Paris, Leroux (484 à 840 p. 4). — **Urkunden,** Aegyptische, aus den königl. Museen zu Berlin. Hrsg. v. der Generalverwaltg. Koptische u. arab. Urkunden. 1. Bd. 1. Hft. Berlin, Weidmann (30 autogr. Bl. gr. 4). 2. 40.

**Apokryphen.** **Supplementum** codicis apocryphi. II. Acta Andreae cum laudatione contexta et martyrium Andreae graece, Passio Andreae latine, a se primum edita ex analectis bollandianis repetiit, praefatus est, indices adjecit Max Bonnet. Paris, Klincksieck (XVI, 80 p. 8). fr. 2. 50.

**Patristik.** **Iosephi,** Flavii, opera, recognovit Benedictus Niese. Vol. VI: De bello iudaico libri VII et index. Editio minor. Berlin, Weidmann (IV, 576 S. gr. 8). 8 M. — **Kihn,** Henri, Les découvertes récentes dans la patristique des deux premiers siècles. Bruxelles, Polleunis et Ceuterick (22 p. 8). 1 fr. — **Link,** Sam. Wolf, Die Geschichte Josefs, angeblich verfasst v. Basilius dem Grossen aus Cäsarea. Nach e. syr. Handschrift der kgl. Bibliothek in Berlin. II. Tl. Diss. Berlin, (Bern, H. Körber) (52 S. gr. 8). 1. 50. — **Mez,** Adam, Die Bibel des Josephus, untersucht f. Buch V—VII der Archäologie. Basel, Jaeger & Kober in Komm. (84 S. gr. 8). 2. 40.

**Mystik u. Scholastik.** **Esser,** Fr. Thom., O. Praed., Die Lehre des hl. Thomas v. Aquino üb. die Möglichkeit e. anfangslosen Schöpfung. Dargestellt u. geprüft. Münster, Aschendorff (VI, 176 S. gr. 8). 3 M. — **Simpson,** W. J. Sparrow-, Lectures on S. Bernard of Clairvaux. With appendix on the doctrine of the Immaculate Conception of the Blessed Virgin Mary. J. Masters (257 p. cr. 8). 5 s.

**Allg. Kirchengeschichte.** **Lesêtre, H.**, La Sainte Eglise au siècle des apôtres. Paris, Lethielleux (XII, 670 p. 8). — **Loserth, Prof. Dr. Joh.**, Beiträge zur Geschichte der husitischen Bewegung. V. Gleichzeitige Berichte u. Actenstücke zur Ausbreitung des Wiclifismus in Böhmen u. Mähren von 1410–1419. Gesammelt u. m. krit. u. erläutert. Anmerkgn. hrsg. [Aus: „Archiv f. österr. Geschichte“]. Wien, F. Tempsky in Komm. (92 S. Lex.-8). 1. 80. — **Rolfus, Geistl.-R. D. Herm.**, Kirchengeschichte. Für die kath. Familie bearb. Mit dem Bildnisse Leo's XIII. in Farbendr., Familien-Chronik u. vielen Illustr. 3. Aufl. 18. (Schluss-)Hft. Freiburg i. B., Herder (S. 945–1014 gr. 8). 50  $\frac{1}{2}$ . — **Struck, Dr. Walt.**, Das Bündniß Wilhelms v. Weimar m. Gustav Adolf. Ein Beitrag zur Geschichte des 30jähr. Krieges. Stralsund, Königl. Regierungs-Buchdr. (158 u. LXXIX S. gr. 8). 4. 50.

**Reformatoren.** **Cruvellier, Albert**, Etude sur la prédication de Calvin (thèse). Montauban, impr. Granié (89 p. 8).

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** **Bühler, Adph.**, Salzburg u. seine Fürsten. Ein Rundgang durch die Stadt u. ihre Geschichte. 2. Aufl. Reichenhall, H. Bühler (V, 288 S. 8). Geb. 3. 50. — **Chartes, Les, de Saint-Bertin**, d'après le grand cartulaire de dom Charles-Joseph Dewitte, dernier archiviste de ce monastère, publiées ou analysées avec un grand nombre d'extraits textuels par M. l'abbé Bled. T. 3. 3e fascicule: Feuilles 45 à 84. Saint-Omer, impr. d'Homont (353 à 600 p.).

— **Firnhaber**, Geh. Reg.-R. a. D. Dr. C. G., Die evangelisch-kirchliche Union in Nassau, ihre Entstehung u. ihr Wesen, nach den Akten dargestellt. Nach dem hinterlassenen Manuskripte im Auftrag der Erben hrsg. v. Pfr. A. Schroeder. Wiesbaden, Ch. Limbarth (XX, 294 S. gr. 8). 5  $\frac{1}{2}$ . — **Inventaire sommaire des archives départementales antérieures à 1790**, rédigé par M. E. Couard, archiviste du département de Seine-et-Oise. Seine-et-Oise. Archives ecclésiastiques. Série G: Clergé séculier. Versailles, Cerf (VIII, 462 p. gr. 4).

— **Religions-Krieg**, Der, in Ungarn. Der Kampf des glaubenslosen Staates gegen das Christenthum. Aufruf zur Vertheidig. der hl. Kirche. (Übersetzung aus dem Ung.) Wien, St. Norbertus (67 S. gr. 8). 30  $\frac{1}{2}$ . — **Shackleton, William**, Les Origines de l'Eglise libre d'Ecosse (1834–1843) (thèse). Montauban, impr. Granié (73 p. 8). — **Vayssié, A.**, Le Siège des huguenots devant Molins (en 1562), mémoires inédits du temps, publiés avec une introduction et des notes. Moulins, Durand (VIII, 50 p. 8). — **Wachter**, Capt. Frdr., Pottenstein. Geschichte des ehemal. Pfluges u. der Pfarrei Pottenstein, sowie der Filiale Kirchenbirg u. des Herrschaftssitzes Kühlenfels. Bamberg, (Schmidt) (183 S. gr. 8). 1. 50. — **Zeugen u. Zeugnisse** aus dem christlich-kirchlichen Leben von Minden-Ravensberg im 18. u. 19. Jahrh. 1. Hft. Bielefeld-Gadderbaum, Schriften-Niederlage der Anstalt Bethel (128 S. 8). Kart. 40  $\frac{1}{2}$ .

**Kirchliche Versammlungen.** **Assemblée générale des catholiques du Nord et du Pas-de-Calais**, tenue à Lille du 20 au 25 novembre 1894. XXII. Lille, impr. Ducoulombier (XXVI, 218 p. 8). — **Beicht** üb. die am 12. Juni 1895 zu Nürnberg abgeh. XXV. allgemeine Pastoralkonferenz evangelisch-luth. Geistlicher Bayerns. Der Glaube der Kirche u. die Aufgabe der Kritik gegenüber der hl. Schrift des Alten Testaments. Vortrag v. Gymn.-Prof. Engelhardt. Die Stellung des Geistlichen zu den Gemeinschaftsversammlungen. Vortrag v. Dek. Schmetzer. Nürnberg, G. Löhle (98 S. gr. 8). 1  $\frac{1}{2}$ .

**Papstthum.** **Clausen**, Dech. D. J., Papst Honorius III. (1216–1227.) Eine Monographie. Bonn, P. Hauptmann (VIII, 413 S. gr. 8). 5  $\frac{1}{2}$ .

**Heilige u. Orden.** **Gorman**, Félicite Hui Gorman. The martyrology of Gorman, edited from a manuscript in the Royal Library, Brussels, with a preface, translation, notes and indices, by Whitley Stokes. London, Harrison (LII, 416 p. 8, 2 fac-simile colotypes, cart. perc. gaufrée). — **Jöder**, Ehrendombr. Gen.-Sekr. Dr. J. Chr., Die rechtliche Stellung der nicht anerkannten religiösen Genossenschaften in Elsass-Lothringen. Bei Gelegenheit der im Reichslande aufgeworfenen Redemptoristenfrage aus verschiedenen Rechtsgutachten v. 1845 u. 1880 zusammengestellt. [Aus: „Ecclesiasticum Argentense“.] Nebst e. Anh. Strassburg, (F. X. Le Roux & Co.) (48 S. gr. 8). 60  $\frac{1}{2}$ . — **Sello**, Archivr. Dr. Geo., Das Cistercienserkloster Hude bei Oldenburg. Oldenburg, Schulze (XI, 134 S. gr. 8 m. 9 Abbildgn.). 1. 60.

**Christliche Kunst u. Archäologie.** **Barbier de Montault, X.**, Le Suffrage de saint Joseph au XVIe siècle. Tulle, impr. Crauffon (7 p. 8). — **Ders.**, Les Vases eucharistiques exposés à Tulle. Ibid. (7 p. 8). — **Bock, Dr. Frz.**, Die textilen Byssus-Reliquien des christlichen Abendlandes, aufbewahrt in den Kirchen in Köln, Aachen, Cornelimünster, Mainz u. Prag. Aachen, (Cramer) (26 S. gr. 8). 50  $\frac{1}{2}$ . — **Du Ranquet**, Henry, Abbaye de Saint-Vincent-de-Chantelle au point de vue archéologique. Moulins, impr. Anclaire (48 p. 8). — **Goebel**, Frz., Die Münsterkirche zu Essen u. ihre Kunstschätze. Ein Führer f. die Besucher der Münsterkirche. Essen, H. Vos (58 S. 12 m. 1 Abbildg.). 60  $\frac{1}{2}$ . — **Hasak**, Landbauinsp., Haben Steinmetzen unsere mittelalterlichen Dome gebaut? [Aus: „Zeitschr. f. Bauwesen“.] Berlin W., Ernst & Sohn (93 S. gr. 8 m. 18 Abbildgn.). 4  $\frac{1}{2}$ . — **Lochner** v. **Hüttenbach**, Lyc.-Prof. Dr. Osc. Frhr., Die Jesuitenkirche zu Dillingen, ihre Geschichte u. Beschreibg. m. besond. Berücksicht. des Meisters ihrer Fresken Christoph Thomas Scheffer (1700–1756). Ein Beitrag zur Kunstgeschichte des 17. u. 18. Jahrh. Stuttgart, P. Neff (VIII, 76 S. gr. 8 m. 19 Abbildgn.). 3. 60. — **Rückwardt's**, Archit. Hof-Photogr. Herm., Sammlung v. Kirchenbauten, Kanzeln etc., sowie Grabdenkmälern. Auswahl aus: „Architektonische Studienblätter, ausgewählt v. Geh. Reg.-R. Prof. H. Ende“. Photographische Orig.-Aufnahmen nach der Natur in Lichtdr. Berlin, H. Rückwardt (60 Blatt gr. Fol.). In Mappe 60  $\frac{1}{2}$ .

**Symbolik.** **Voelker**, Rekt. Karl, Was uns v. Rom trennt. Die

Unterscheidungslehren der evangelisch-luther. u. der römisch-kathol. Kirche. Für die konfirmierte Jugend bearb. 2. Aufl. Berlin, Reuther & Reichard (20 S. gr. 8). 15  $\frac{1}{2}$ .

**Dogmatik.** **Guelfucci**, Etienne, Le Dogme de la Rédemption, essai d'exposition systématique (thèse). Montauban, impr. Granié (80 p. 8). — **Hunter, S. J.**, Outlines of dogmatic theology. Vol. 2. (Manuals of Catholic Theology.) Longmans (698 p. cr. 8). 6 s. 6 d. — **Servet's**, Mich., Wiederherstellung des Christentums. 1. u. 2. Bd. 1. 7 Bücher üb. die Dreieinigkeit, zum erstmalig übers. durch Dr. Bernh. Spiess. 2. (Titel-)Ausg. (1892). 2. 3 Bücher üb. den Glauben u. die Gerechtigkeit des Reiches Christi, welche die Gerechtigkeit des Gesetzes übertrefft, u. üb. die Liebe. 4 Bücher üb. die Wiedergeburt v. oben u. üb. das Reich des Widerchrist, zum erstmalig übers. von Dr. Bernh. Spiess. Wiesbaden, Ch. Limbarth (323 S. u. X, 304 S. gr. 8). à 5  $\frac{1}{2}$ .

**Ethik. Verhältnisse**, Die geschlechtlich sittlichen, der evangelischen Landbewohner im Deutschen Reiche, dargestellt auf Grund der v. der Allgemeinen Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine veranstalteten Umfrage. I. Bd.: Ostdeutschland. 1. Abtlg.: Preussen, Pommern, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Posen u. Schlesien, bearb. v. Past. Vereinsgeistl. H. Wittenberg. 2. Abtlg.: Brandenburg, Prov. Sachsen, Anhalt, Königr. Sachsen, bearb. v. Past. Dr. E. Hüeckstädt. Leipzig, R. Werther (309 u. 236 S. gr. 8). 9 Mk. Hieraus einzeln: Prov. Brandenburg v. H. (85 S.). 1. 50. Grossherzogtümer Mecklenburg-Schwerin u. Mecklenburg-Strelitz u. die Prov. Schleswig-Holstein v. W. (58 S.). 1  $\frac{1}{2}$ . Prov. Ost- u. West-Preussen v. W. (52 S.). 1  $\frac{1}{2}$ . Prov. Pommern v. W. (69 S.). 1. 20. Prov. Posen u. Schlesien v. W. (109 S.). 2  $\frac{1}{2}$ . Königr. Sachsen v. H. (46 S.). 80  $\frac{1}{2}$ . Prov. Sachsen u. Herzogt. Anhalt v. H. (76 S.). 1. 20.

**Apologetik u. Polemik.** **Ekenntniss**, Das, zum geschichtlichen Christenthum gegenüber der Bedrohung unserer Religion durch die orthodoxe Auffassung v. der hl. Schrift. [Durchgesch., erweit. Sonderdr. aus: „Deutsches Wochenbl.“] Berlin, H. Walthers (45 S. gr. 8). 60  $\frac{1}{2}$ . — **Gutberlet, Dr. C.**, Lehrbuch der Apologetik. 2. Bd.: Von der offenbarten Religion. 2. Aufl. Münster, Theissing (VIII, 405 S. gr. 8). 4. 40. — **Streitschriften**, Freundschaftliche. Nr. 62: Zum Prozess Mellage. 4 krit. Betrachtgn. v. Pfr. Lic. Thümmel-Remscheid. [Aus: „Westdeutsche Zeitg.“] Barmen, D. B. Wiemann (29 S. 8). 30  $\frac{1}{2}$ . — **Wiesinger**, Dech. Dr. Alb., Das Anti-Christenthum m. seinen modernen Evangelisten u. Apologeten. Apologetische Konferenz-Vorträge. Wien, Verl.-Buchh. „Austria“ (64 S. gr. 8). 24 kr.

## Zeitschriften.

**Annales de la Société d'archéologie de Bruxelles.** La 3e livraison: Paul Sheridan, Les inscriptions sur ardoise de l'abbaye de Villers. Joseph Destrée, Étude sur la sculpture brabançonne au moyen âge (suite).

**Archiv. Neues, der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde.** 21. Bd., 1. Heft: Karl Hampe, Hadrian's I. Vertheidigung der zweiten nicaenischen Synode gegen die Angriffe Karl's des Grossen.

**Bibliothèque de l'école des chartes.** 1895. Livr. 3/4: R. Merlet: Les origines du monastère de S. Magloire de Paris.

„Dienet einander“. Eine homiletische Zeitschrift mit besonderer Berücksichtigung der Kasualrede. IV. Jahrg., 1. Heft, 1895/96: Seifert, Predigt am 23. nach Trinitatis über Matth. 22, 15–22. Rocholl, Predigt zum 1. Advent über 1. Joh. 2, 12–18. Friedrich, Predigt zum Reformationsteste über Psalm 46. Wiese, Erntedankfestpredigt über Hebr. 13, 5–6. 15–16. Quandt, Ansprache zum Feste für innere Mission über Offenb. Joh. 3, 2a. Jacoby, Homiletische Meditationen über das Evangelium des Markus. Böhmer, Meditation zur Predigt am Busstage über Klagelieder 3, 39. 40. Jung, Ansprache bei der Einweihung eines Betsaales über Psalm 78, 2–4. Rathmann, Missionspredigt über Jes. 49, 6b.

**Études religieuses, philosophiques, historiques et littéraires.** Livraison du 15 août: H. Martin, Heures perdues d'un parlement; le cléricalisme et l'armée devant la Chambre. L. Roure, Herbert Spencer. III. L'idée religieuse et l'inconnaissable. J. Lionnet, La tournée des missions à travers l'Océanie centrale (troisième article). P. Fristot, Bulletin des sciences sociales: Les impossibilités économiques du collectivisme. Mélanges et critiques: S. Adigard, Récentes décisions du Saint-Siège. J. Satabin, „Vie de Saint-Bernard“. Quelques conclusions d'après de récents travaux relatifs à la première des vies contemporaines. J. Burnichon, Le nouvel évêque des Coptes. Un côté de la question égyptienne. Tableau chronologique des principaux événements du mois: La mission catholique de Madagascar, pendant la guerre (Extraits de diverses lettres).

**Expositor, The.** Sept. 1895: T. C. Edward, On the God-Man. 2. The incarnation and human nature. Harris, The blessed virgin in the Talmud. Stalker, Jeremiah 5 retribution. Ramsay, St. Paul in Athens. Medley, The character of Timothy. Nestle, Observations on the Codex Bonae.

**Herald, The Missionary.** Sept. 1895: J. Henry House, Salonica in Macedonia. James H. Ross, Hymnus and Music in the Marathi Mission, India. Lettres from the Missions.

**Intelligencer, Church Missionary.** Sept. 1895: Grubb, What is wanted still. I. Lord Moule, What wilt thou have us to do? The massacre at Kucheng. The united prayer-meeting in Exeter-Hall. Letters from the Victoria Nyanza. The troubles in Sz-Chuen. G. E., African notes.

**Missions-Magazin, Evangelisches.** Oktober: Tibet, ein verschlossenes Land. M. Schaub, Der Ursprung der bedeutendsten Umwälzung

in Alt-China. Unruhen in der chinesischen Provinz Kanton. Die Kalahariwüste und ihre Bewohner. Die Ermordung der englischen Missionare in Kutscheng. Der Aufruhr in der chinesischen Provinz Sztschuen.

**Pastoralblätter f. Homiletik, Katechetik und Seelsorge.** N. F. der praktisch-theologischen Zeitschrift: „Gesetz und Zeugnis“. 38. Jahrg., 1. Heft, Oktober 1895: Eckardt, Welche Aufgaben erwachsen dem geistlichen Amte durch die Betonung der christlichen Gemeinschaftspflege in der Gegenwart? Benz, Der Felsenmann im Beichtstuhl des Auferstandenen. Predigt gehalten am Sonntage Misericordias Domini über Ev. Johannis 21, 15—17. Rocholl, Unsre Arbeit am Bau der Kirche in schwerer Zeit. Gustav-Adolf-Festpredigt über Sacharja 4. Volk. Theod. Harig, So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger. Ansprache über Joh. 8, 31—32 in der Ephoralkonferenz den 14. Nov. 1893 gehalten. Dieffenbach, St. Petri Warnung und Mahnung am Reformationsfesttage. Predigt am Reformationsfest über 2 Petr. 3, 17—18 (Entwurf). Heise, Beichtrede über Ps. 121 den Gliedern einer Lehranstalt gehalten. Hofmann, Rede über 2 Mose 20, 24 bei der Grundsteinlegung einer Kirche, am Reformationsfeste gehalten. Lessmüller, Orgelweiherede am Reformationsfeste. Meditationen über die Episteltexte der IV. sächsischen Reihe, der II. bayerischen Epistelreihe nach Thomasius und der II. rheinischen Epistelreihe nach Nitzsch. Heise, Am 1. Advent über 1 Timoth. 1, 15 (Sächs.-Hamburg II 4. Advent, Rhein. 7. n. Tr.). Wunderlich, Am 1. Advent über Hebr. 10, 19—27 (Rhein., Hessen-D. und Rudolstadt = Bayern Karfreitag und Elsass III Lätare). Rossberg, Am 2. Advent über 1 Thessal. 5, 1—11 (Sächs.-Bayer. 24. n. Tr.). Schubart, Am 2. Advent über 1 Tim. 6, 11—16 (Bayer.-Sachsen 2. n. Ep., Hamburg II Lätare, Elsass III Invocavit). Beck, Am 3. Advent über Röm. 2, 12—16 (Bayer.-Sächs., Rhein., Hessen, Rudolstadt 5. n. Epiph.). R. Bendixen, Am 3. Advent über 1 Tim. 2, 4—6 (Sächs.-Rhein. u. s. w. Rogate). J. Seehawer, Am 4. Advent über 2 Kor. 4, 3—6 (Rhein., Hessen-Darmstadt, Altenburg und Schwarzburg-Rudolstadt). G. Chr. Dieffenbach, Predigten über den Brief St. Pauli an die Epheser (in Entwürfen).

**Philosophie, la, de l'avenir.** No. 187, août: Colins, Misère. Examen de ce qui a été dit sur cette question par Buret. F. Borde, Une conférence de M. Frédéric Passy. F. Borde, Critique philosophique. A. De Potter, Néologie: Auguste Heinercheidt.

**Quartalschrift, Theologische.** 77. Jahrg., 4. Quartalheft: A. Koch, Ethische Freiheit und Verantwortlichkeit des Verbrechers. Mussil, Das auserwählte Volk im Lichte der modernen Kritik. Schanz, Die Lehre des h. Augustinus über das h. Sakrament der Busse. Vetter, Eine rabbinische Quelle des apokryphen dritten Korintherbriefes. Belser, Lukas und Josephus. Mercati, Stephani Bostreni nova de sacris imaginibus fragmenta e libro deperdito κατὰ τοὺς αἰῶνες.

**Revue bénédictine.** No. 8, août: Ursmer Berlière, Dom Lambert del Stache, prieur de Bertrée. Bède Camm, Le vénérable Jean Roberts, O. S. B. (suite). Mélanges: Ursmer Berlière, I. Michel de Stoet, prieur de Saint Bavon, à Gand. II. Les poésies de Philippe de Harvengt. Les nouveaux bienheureux anglais de l'Ordre de Saint-Benoit. D. L. J., Nouvelles bénédictines. Néologie.

**Revue des études Juives.** T. 30. April/Juin: M. Friedländer, La propagande religieuse des Juifs grecs avant l'ère chrétienne. Sacerdote: Deux index expurgatoires de livres hébreux.

**Science, la, catholique.** No. 8: Dr. Surlé, Le rêve. Étude de psycho-physiologie (fin). D. Paul Renaudin, Les coptes jacobites et l'Église romaine (suite). V. Ermoni, Du rôle et des droits de la critique en exégèse (fin). E. Barbier, Essai de la synthèse de la théologie chrétienne, d'après la cosmologie ancienne et nouvelle (suite). M., La question gréco-arabe ou Phellénisme en Palestine et en Syrie (fin). M. P. Drillon, Du contrat de louage d'ouvrage et des rapports entre patrons et ouvriers (suite). No. 9: F. Plaine, Le sacramentaire gélasien et son authenticité substantielle. F. Dubois, La raison suffit-elle pour aller à la foi? J. Forget, Bulletin théologique.

**Zeitung, Allgemeine.** Beilage Nr. 201: Spectator, Kirchenpolitische Briefe III. Nr. 203: Jos. Strzygowski, Die Pflege der alten Denkmäler in Aegypten. Nr. 204/5: Zur Geschichte der Regierung Alexander's II. Nr. 206: Rud. Eisler, Die Stellung der modernen Philosophie.

### Universitätschriften.

**Münster** (Inauguraldiss.) [Theologie], Aloys Baldus, Das Verhältniss Justins des Märtyrers zu unseren synoptischen Evangelien (35 S. 8). C. Kirchberg, Voti natura, obligatione honestate commentatio theologica (32 S. 8). [Philos. Fak.]: J. Clausen, Papst Honorius III. (1216—1227) (64 S. 8).

### Antiquarische Kataloge.

Theodor Bertling, Danzig, Gerbergasse 2. Nr. 96: Theologie (1680 Nrn. 8).

Geiger & Jedele, Stuttgart, Büchsenstr. 25 (vormals C. H. Beck'sches Antiquariat in Nördlingen). Nr. 228: Theoretische u. praktische Musik etc. (1009 Nrn. 8). Nr. 229: Bildende Kunst, Kunstgewerbe. Aeltere und neuere illustrierte Werke (968 Nrn. 8).

**Verschiedenes.** Eine Handreichung für den Konfirmandenunterricht will Pastor Ph. Vogel in Leutersdorf in einer Broschüre bieten „Ich weiss, an wen ich glaube! Kurze Verantwortung unseres evangelischen Glaubens nach Luthers kleinem Katechismus für Konfirmanden zusammengestellt“. (Dresden 1895, Justus Naumann [24 S. gr. 8]. 20 Pf., in Partien billiger). Der Reinertrag ist zum Besten des Kinderheims in Leutersdorf bestimmt. In 51 Fragen und Antworten wird der ganze Luther'sche Katechismus durchgenommen im strengen Anschluss an Luther's Auslegung und im Geist der lutherischen Kirche. Einfachheit und Klarheit zeichnen das Schriftchen aus. Nur die Abschnitte vom Gebet sind im Gegensatz zu den anderen etwas kurz gerathen. — Eine umfassende Darstellung von Pestalozzi's Lehre und Pädagogik hat Schulinspektor H. Scherer in Worms ausgearbeitet: „Die Pestalozzische Pädagogik nach ihrer Entwicklung, ihrem Auf- und Ausbau und nach ihrem Einfluss auf die Gestaltung des Volksschulwesens dargestellt“. Der Band wird gegen 20 Bogen stark, Anfang November bei Friedrich Brandstetter in Leipzig publiziert werden. Der Preis soll etwa 4,50 Mk. betragen. — Dr. theol. Wilhelm Baur, Generalsuperintendent der Rheinprovinz, hat sein bekanntes Buch „Das deutsche evangelische Pfarrhaus, seine Gründung, seine Entfaltung und sein Bestand“ für die 4. Auflage, die bereits unter der Presse, völlig neu bearbeitet (Preis 5,60 Mk.). Ein Seitenstück zu diesem Werke und zugleich eine Ergänzung ist von demselben Verf. in Vorbereitung; es soll den Titel tragen „Der deutsche evangelische Pfarrer, sein Werden, Wirken und Kämpfen“. Der Verleger beider Schriften ist C. Ed. Müller in Bremen. — Im gleichen Verlage wird demnächst eine Schrift von Jul. Leop. Schultze, Pastor und Professor am Kgl. Joachimsthal'schen Gymnasium, erscheinen: D. Julius Müller als Ethiker und die Glaubensfrage mit Bezug auf das Apostolikum (Preis 4,80 Mk.).

### Eingesandte Literatur.

Mit dem 1. Oktober haben wir über die uns zugegangene Literatur ein genaues Verzeichniss eingeführt, das wir allwöchentlich, zugleich als Quittung für den Empfang an die Herren Verleger, an dieser Stelle veröffentlicht werden. Für die Besprechung werden wir nach Möglichkeit Sorge tragen, können jedoch eine solche für minder wichtige und unverlangt zugesandte Bücher nicht garantiren. **Die Redaktion.**

Die Bedeutung der Schrift von Carl Schwarz über das Wesen der Religion für die Zeit ihrer Entstehung bis zur Gegenwart; von Lic. theol. Friedrich Hummel. 2. Aufl. Braunschweig, C. A. Schwetschke & Sohn. — Die Syntaktischen Verhältnisse des Arabischen von H. Reckendorf. 1. Hälfte. Leiden, E. J. Brill. — Erklärung der Offenbarung des Johannes. Von Dr. A. Lindenbein. 2. Aufl. Braunschweig, C. A. Schwetschke & Sohn. — Christusreden zu unterrichtlichen und erbaulichen Zwecken, von Hugo Orphal. 2. Aufl. Ebenda. — Beiträge zur Aufhellung der Geschichte und der Briefe des Apostels Paulus von Max Krenkel. 2. Aufl. Ebenda. — Was heisst und zu welchem Ende studiert man Dogmengeschichte? von Gustav Krüger. Freiburg i. Br. und Leipzig, J. C. B. Mohr. — Gustav Knak. Ein Lebensbild von D. Wangemann. 3. Aufl. Basel, Jaeger & Kober (Spittler's Nachf.). — Pfarrer Reinhardt. Tragödie von Arthur Stiehr. Stuttgart, Carl Malcome. — Michael Servets Wiederherstellung des Christenthums. 2. Bd., übersetzt durch Dr. Bernhard Spiess. Wiesbaden, Chr. Limbarth. — Immergrün. Erzählungen f. d. christl. Jugend. Nr. 79 bis 84. Stuttgart, Buchhdlg. der Evang. Gesellschaft. Brosch. und zusammen geb. — An Introduction to dogmatic theology by Rev. Fr. Weidner. 2. Ausg. New York, H. Revell Company. — Taschenbuch für Berufsarbeiter und Freunde der Inneren Mission auf das Jahr 1896 von Pfarrer Schöner. Berlin, Christlich-vaterländische Buchhdlg. — Ich weiss an wen ich glaube! von Ph. Vogel. Dresden, Justus Naumann. — Temperenz-Handbuch für Primar- und Sekundarlehrer von Jules Denis. Uebersetzt von Harald Marthaler. Bern, Agentur des Blauen Kreuzes. — Geschichtsschr. d. deutschen Vorzeit. Bd. LXVII. Die Jahrbücher von Vincenz und Gerlach übersetzt von Georg Grandaur. Leipzig, Dyk'sche Buchhdlg. — Dasselbe, Bd. LXVIII. Eine alte Genealogie der Welfen und des Mönchs von Weingarten. Geschichte der Welfen übersetzt von Georg Grandaur. Ebenda. — Zur Einführung der erneuerten Agenda; von D. H. Hering. Halle a. S., Richard Mühlmann (Max Grosse).

Demnächst erscheint im Verlage von Eugen Strien in Halle a. S.:

**D. W. Benschlag, Neutestamentl. Theologie.**  
Zweite Auflage. Heft 1. Mk. 1,50.

Vollständig in zehn (monatlich erscheinenden) Heften zum Subskriptionspreise von je 1 Mk. 50 Pfg. Nach Erscheinen des zehnten (Schluß-) Heftes tritt der Ladenpreis von Mk. 18.— wieder in Kraft.

Jede Sortimentsbuchhandlung nimmt Subskriptionen entgegen.